

Jum Indwurn.

Roman von V. Mens. (Fortsetzung.)

„Und da haben Sie ihm wohl auch erzählt, was der Stadtrat für ein gefährlicher Dösel ist?“ Der alte Herr konnte ein flüchtiges Nicken nicht unterdrücken. „D nein, Herr Zulitzrath, die Geschichte habe ich ihm noch nicht erzählt“, versicherte die Frau, „und ich werde es auch nicht thun. Aber ich habe ihm von seinem Onkel erzählt; Sie wissen, Herr Zulitzrath, der damals drei Wochen bei uns wohnte und ein so forsch, netter Herr war und später nach Amerika ging. Wenn der hier wäre!“ „Frau Grieben“, sagte der Zulitzrath, „der Gedanke ist so übel nicht, wenn wir den Mann nur auffinden könnten? Richtig, er möchte ja bei Ihnen.“

Seine Züge hatten einen finsternen Ausdruck gewonnen, und erst nach längerem Schweigen wendete er sich an die Frau: „Soll das Schreiben ist sehr alt, über achtzehn Jahre alt; indeß, es bietet einen Anknüpfungspunkt, und der könnte zu etwas führen. Gehen Sie Ihrem Einwohnerrath von diesem Briefe erzählt.“ „Nein, Herr Zulitzrath“, versicherte Frau Grieben, „ich fand ihn ja erst vorhin, als der Herr Lieutenant längst ausgegangen war. Ich habe mich aber vorgenommen, heute gleich nach Amerika zu schreiben nach — nach — wie heißt doch die Stadt?“ „Das möchte ein netter Bericht werden“, lachte der alte Herr. „Nein, Frau Grieben, so geht das nicht, ich will Ihnen aber einen anderen Vorschlag machen. Erstlich, sagen Sie Ihrem jungen Herrn nichts davon, durchaus nicht, wenn es Ihnen überhaupt möglich ist, zu schweigen. Man muß nie unsichere Hoffnungen wecken. Und zweitens, lassen Sie mir den Brief hier, ich selbst werde an den Amerikaner schreiben, und das noch heute. Wie ich sehe, ist der Herr anständig in oder vielmehr bei Mathe, in der Nähe von New-Orleans, es geht ihm gut, und er scheint große Pläne mit sich herumzutragen. Hoffentlich wird das Bankgeschäft Morra u. Comp. in New-Orleans noch existieren, wohin Sie ihm Antwort schreiben sollten. — Nicht wahr, so wollen wir's machen.“

Die Schleusen bei der Sattlerwirth zu ziehen, hielt eben nicht schwer, und Christel wachte das recht gut. „Ja, ja!“ fuhr die Geschwätige fort, „es wäre doch ein Jammer, wenn er das Mädchen nicht bekäme; er ist ein so feiner gebildeter Herr, ich kann es beurtheilen, Frau Schmidt, denn ich bin in der Widmung erzogen. Wie schön spricht er, und wie richtig spricht er seine Mutterprache, und das empfindet immer sehr; mich wenigstens läuft's jedesmal eiskalt über den Rücken, wenn die Leute das mit ich und mir verwechseln. Ja, was ich sagen wollte: da habe ich nun etwas unternommen, ganz im Geheimen, darf es Ihnen auch nicht sagen, aber es ist was Großes und von unberechenbaren Folgen, und daraus will endlich eine Hochzeit werden, — das können Sie mir glauben.“ „Aber was denn nur?“ forschte Frau Christel immer neugieriger. „Eine Hochzeit? wem denn?“ Die beiden Frauen standen jetzt vor dem Hause der Wittve Grieben, und diese lagte halblaut, indem sie einen Blick nach der oberen Etage warf: „Nun, mit ihm und Fräulein Willa, und das soll meine Aufgabe sein: beide Hände will ich über sie halten, Frau Schmidt, beide Hände; und der Herr Zulitzrath hilft mir dabei, heute noch schreiben wir — na, ich habe schon zumiel gelagt! Aber“, fuhr sie in anderem Tone fort, „kommen Sie ein bißchen mit herein, Frau Schmidt, ich habe einen prachtvollen Aufschnittfabrizirt, das Mezer kommt von meinen Schlingen, den müssen Sie kosten und müssen mir erzählen von Fräulein Willa.“

Kleine Mittheilungen.

Alle Frauen gefallen mir.

Wannige Sorgen der Weiden und Zypressen, Ihr, der Natur, so Seltsame Geschöpfe, Ach, wie ich leicht für euch Frauen entzähne, Was ich als Fehler ganz Offen bekenne; Wenn es als Fehler gilt, Neizende Frauen, Schönes zu schätzen, sich Drau zu erbauen. — Wo im Gelehrten, Liebt es gelehrten, Das es Verbrechern, die Frauen zu lieben? Giebt's in der That ein so Ehrlich Geschäfter. Das da verheißt die Liebe dem Dichter? — Um die Geliebten, die Lebenden, Dieuern, Um Beatrice und Quara zu lesen, Höchstens kläfftige Wieder die schönen Schmand des Arno in Hummlichen Tönen? — Allen verbiete man Liebessätzen, Aber uns Jünglinge Vastet gewähren; Mich, der die Ein und die Andre umgählet, Schmand wie die Bunte, vom Wände geschaltet. Sind doch zu zawienden Gründe zu finden, Die mir die Liebe im Herzen entsündeln! —

Haubt mir die Seele, die Leicht zu verlieren, Wenn wir so Seite an Seite uns mögen, Laura viel lieber, ich bin Eitel wie ein Mäuschen; Alms's Gelang bringt mich Ganz aus dem Häuschen. — Die ihr die Sprache nennt Glaubt mir, Verzeih, Das ich noch nie in der Menge verloren. Mianon ist klein, doch wir Wollen ja, keine Plätschen enthalten die Derlichsten Reine. — Selbst ich so hart und so Numblich Gdwinen, Laßt mich der fallende Winter nicht frieren; Und in Maßhuden, die Schant ist und bager Lieb' ich mein Ebenbild, Selber so mager! — (Ergänzliche Vertraths angelegentlich!) Ueber die Art und Weise, wie in Großbritanien oft Ehen geschlossen werden, hat sich ein ganzer Segentreis gebildet. Entführungen, heimliche Heirathen, der Schmied von Oretina-Oren, Süd danach in England an der Tagesordnung, und der erste Gedanke eines deutschen Liebespaars, dessen Verhältnisse, ist meistens, sich nach dem Zwiereiche zu begeben, um dort für ihren Bund die priesterliche Weihe zu erhalten. Wie aber bei allen solchen Ungelegenheiten ist auch hierbei Wahrheit und Dichtung sehr gemischt. Denn Statutenprieher in Oretina-Oren ist längst die Macht der Ehegeschließung genommen, heimliche Ehen mit oder ohne vorausgehende Entführungen finden durchaus nicht in off' statt, als es den Annehmlich hat. Im Großen und Ganzen ist es allerdings sehr leicht, in England einen ehelichen Bund zu schließen. Man bedarf keinerlei Erlaubnis oder Papiere an einem Orte wohnen und ihr Vorhaben so lange dem bestreffenden Geistlichen oder Magistratsbeamten mittheilt haben. Die Trauung selbst kann freilich oder handesamtlich gechehen; im ersten Falle follet sie eine Kleinigkeit im letzteren gar nichts. Bei Zahlung von 2 Pfund (40 Mk.) bedarf es selbst der höchsten Anstufung nicht, doch darf der Ehebund dann nicht nach 12 Uhr Mittags geschlossen werden. Aber aber so glücklich ist, daß er ist am 50 Pfund (1000 Mk.) nicht anzuziehen braucht, kann sich zu jeder Zeit und an jedem Blase rechtmäßig verheirathen, selbst unter einem angenehmen Namen, auch

wenn der zukünftige Gatte erst 14 die theuere Gelährin erst 12 Jahre zählt. Nur in einigen Umfällen hat das Gesetz kein Verbot ausgesprochen, indem es eine Ehe zwischen Onkel und Nichte, Tante und Neffe, sowie zwischen Schwager und Schwägerin verbietet. Ferner verlangt das Vormundschaftsgericht, Court of Chancery, daß man es am Erlaubnis fragen soll, falls eines seiner Mündel sich zu verheirathen wünscht, und wenn es auch eine einmal geschlossene Ehe nicht ungültig machen kann, so hecht es doch unumwundenlich diejenige Person in's Geheimniß, die sich gegen seinen Willen verheirat. Die Erlöschung geht nun dahin, auch die letzten Verhängnisse aufzulösen. Bereits ist in zweiter Velung das Gesetz angenommen wendliche gewahrt, bis 3 Uhr vor Abend's Mitter zu treten. Warum man den Neuten aber durchaus nicht erlauben will, zu jeder Tageszeit ohne besondere Erlaubnis zu verheirathen, ist schwer erklärlich. Geburt und Tod können ja auch nicht auf gewisse Stunden beschränkt werden; warum also das Verheirathen? (Spartaner ist eine Zugend!) welche nicht bloß dem Einzelnen, sondern auch ganzen Staatswesen wohl nützlich — aber nicht immer geistig wird. Das kleine Dürmlehen geht hierin anderen Staaten mit rühmlichem Beispiele voran, es spart sogar mit seinen Hofmarken, trotzdem es sich mit Bulgarien vereinigt ist und sich daher häufig etwas thun könnte. Dürmlehen bestat nämlich einen bedeutenden Vorrath künstlicher Briefmarken aus der Zeit vor der Vereinigung mit Bulgarien. Um die vielen Briefmarken dennoch verwendbar zu können, haben die Münchner das Summi auf der Rückseite entrent und auf dieselbe die jetzt für die eingekührten bulgarischen Briefmarken gebührt, während die türkische Rückseite dieser Marken nicht geteilt wird. Die Redaction des „N. N. Tagbl.“ ertheilt jeder Tage eine Brief aus Philippopol, welcher mit einer derartigen Sparmarke versehen war; es zeigte sich bei Abnahme des Postzeichens, das sich in der That die türkische Seite unter der bulgarischen befand und fast geteilt war. Die Briefmarkenmünchener seien auf diese doppelseitigen Marken als ein vollständiges Kuriosum aufmerksam gemacht. *Berzonalien. Der ordentliche Professor an der Universität in St. Petersburg, der fäullich russische wirkliche Staatsrath und ordentliche Hofbeamter, Dr. Petrusow Jugie, ist als ordentlicher Professor der humanen Biologie an die Universität Wien berufen worden. — In Ludwig fund am 13. April die Hochzeit einer Tochter des bekannten Schriftstellers und Cypriologen Georg Ebers mit Herrn Viktor v. d. Nobb aus Gießen statt. (Geleitsequenz.) Eine Wittlerin in den Gumpas Gießen, in jedem Arme eine Kindergeräth halber, spricht die Vorbergehenden um Almosen für ihre Kindlinge an. Eine Dame gibt ein fünfmarkenstück und will die Kleinen sehen. „Ich lasse meine Kinder nicht für Geld sehen“, antwortete würdevoll die „Wittve“, der beiden Pakete und entfernte sich mit beschleunigtem Schritt.

*) Am Arno liegt Florenz, die Geburtsstadt Dante's, Petrus, die des Petrarca.

